

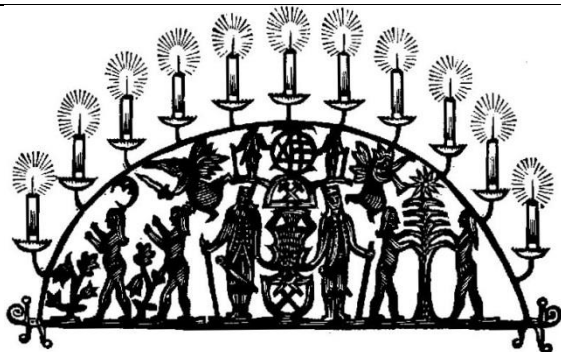


# Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung Nr. 174

6/2021



Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,  
der Vorstand wünscht Euch allen genau wie Euren Angehörigen  
ein schönes und geruhsames Weihnachtsfest,  
einen guten Rutsch  
und alles erdenklich Gute, Gesundheit, Glück und Kraft  
für das Jahr 2022.



Einladung zur 28. Barbarafeier  
Am Sonnabend, dem 4. Dezember  
findet in der Gaststätte „Zur Hühneburg“  
unsere diesjährige Barbarafeier statt.

Beginn: 17.00 Uhr.  
Ende: Abscheidet Ihr!



**Beide Veranstaltungen  
fallen aus Sicherheitsgründen  
aus!!!**

Informationen zur Mittenschicht

Treffpunkt ist wie jedes Jahr der Stiftsplatz am Knappenbrunnen.

Wir treffen uns dort um 16.45 Uhr, abmarschieren werden wir um 18.00 Uhr gemeinsam  
mit den Kindern nach der Annenkirche. Der Gottesdienst beginnt um 18.00 Uhr.

Über die heilige Barbara ist in den letzten 100 Jahren viel geschrieben worden und an ihrem Ehrentag wurden lange und manchmal sogar interessante Festreden gehalten. Wir wissen von ihrer nicht leichten Kindheit und das sie sich frühzeitig und gegen den Willen ihres Vaters Dioscuros von Nikomedien, der ein verbohrtter Heide und ein Unhold war, dem Christentum zugewandt hatte. Wir wissen von ihrer Flucht und von dem wundersamen Felsen, der sie, als sie in großer Not war, aufgenommen hatte. Weil sie aber nicht nur rein, sondern auch zu blauäugig war, hat sie ihr Versteck zu früh verlassen und wurde von ihren hinter dem Felsen lauernden Häschern, ein kruder Kuhhirte hatte ihnen ihr felsiges wie eigentlich uneinnehmbares Asyl verraten, geschnappt, Ali Baba war da schlauer.

Ebenso ist uns bekannt, dass sie eines grausamen Todes starb, gerichtet vom eigenen Vater. Dass es den aber kurz darauf selber erwischte, ist etwas mehr als nur eine Randnotiz der Geschichte. Damals gab es im Gegensatz zu heute eben noch diese ausgleichende Gerechtigkeit.

Verehrt wurde sie in erster Linie von den Kohlebergleuten, die Erzbergleute setzten eher auf die hl. Anna. Nebenher kümmerte sich Barbara um die Architekten, Köche, Maurer, aber auch um die Artilleristen.

Die Barbarafeier bleibt aber weiter in unserem Terminkalender vernetzt. Immerhin ist sie mittlerweile (wenigstens) eine Vereinstradition und in zwei Jahren, wenn das Virus gnädig ist, machen wir der Dame unsere dreißigste Aufwartung wieder mit Knätzchen, Bier und anderen unheiligen Getränken. Zum Schluss: Auch die Hüttenleute und Schmelzer hatten ihren eigenen Schutzpatron, nämlich Laurentius mit dem Rost in der Hand, nur, über den redet kaum jemand.

## Die andere Barbara

Sankt Barbara! O blick hernieder!  
Und sieh Dir diesen Menschen an!  
Erkennst Du Deinen Knappen wieder?  
Ich kenn ihn kaum! Ist das mein Mann?  
Früh zog er aus, um Dich zu ehren.  
Ach, war er schmuck, mein guter Mann!  
Doch wie sah ich ihn wiederkehren?  
Auf allen vieren kam er an!  
Sein Tschako saß verkehrt im Nacken,  
„Sankt Barbara“ war sein Gesang!  
Ich kriegte meinen Kerl zu packen.  
Er roch nach Schnaps! Fast wurd ich krank!  
Wie ich ihm eine Rede halte,  
Da sagte er: „...s ist doch Barbaraaa!“  
Und dann noch: „Halt die Klappe, Alte!“  
Und wieder drauf: „Hipp-hipp hurra!“  
Wenn flugs ich aus der Haut auch fahre;  
Im Bett liegt er nun schnarchend da.  
Wie gut, dass einmal nur im Jahre.  
Dein Festtag ist Sankt Barbara!

# Ab, übers Leder!

## Die Deutung des Arschledersprungs

von K. Foth

Kein Beruf hängt so sehr an alten Überlieferungen, wie der des Bergmanns. Zu seiner Welt gehören die verschiedensten Gebräuche und der Arschledersprung zählt dazu.

Hier gehört der Ledersprung zu den Initiationsriten. Unter Initiation versteht man bestimmte Bräuche, die z. B. die Aufnahme eines Neulings in eine Standes- oder Altersgemeinschaft oder die Einführung von Jugendlichen in den Kreis der Männer regeln.

Anne Winkelmann schrieb in „Der Anschnitt“ Nr. 1/1964, dass der Sprung übers Leder besonders im Kohlenbergbau noch eine symbolische Bedeutung hat.

Man geht davon aus, dass es diesen bergmännischen Brauch bereits im 16. Jahrhundert gab und sein Ursprung im Schemnitzer Erzbergbau (dam. Königreich Ungarn) zu suchen ist.

Nach Deutschland kam er eigentlich erst spät, 1959 wurde er im Ruhrgebiet erstmals von sudeutsche Bergleuten ausgeführt.

Dieser Sprung soll den Mut und die Einsatzbereitschaft des Bergmanns für seinen Beruf versinnbildlichen. Er soll anzeigen, dass sich der Bergmann ohne Zögern und mit Tatkraft den ihm gestellten Aufgaben zuwendet. Erfahrene Bergleute stehen ihm zur Seite und halten ihm das Leder. Der Prüfling kann es aber nur in den Bergmannsstand schaffen, wenn er sich einer „Prüfung“ unterzieht, bevor er springen darf.

Neben Namen, Heimatort und Beruf musste er einen (einfachen) Wahlspruch nennen (zum Beispiel: „Ich will ein Bergmann werden!“). Dann springt er über das Leder, wird beglückwünscht, nimmt einen kräftigen Schluck Bier und darf sich von da an zu den Bergleuten zählen.

Der Sprung übers Leder hatte aber eine tiefere Bedeutung. Der Prüfling sprang entschlossen mit beiden Füßen vom Tag in die Nacht, also in eine andere Welt, in seine zukünftige Arbeitswelt, die sonnenlos und voll Mühen und Gefahren war.

Er symbolisiert somit eine alte Bergmannssitte, nämlich einen Aufnahmeeritus.

Das Leder, auf dem man einstmals tief unten im Gebirge rutschte, ist zum Sinnbild dieser Arbeitswelt geworden. Beim Sprung ist es sozusagen die Schwelle vom Tag in die Nacht, vom Licht in die Dunkelheit.

Diese (vielleicht sogar mystische) Schwelle muss der Bergmann überspringen, weil sie ihm zugleich eine glückliche Ausfahrt, wenn schon nicht garantiert, dann aber zumindest anheim stellt.

In einigen Bergbaugebieten galt in früheren Jahrhunderten ein an einer langen Stange befestigtes Bergleder als Zeichen des Aufrufs, und wenn es von einer größeren Gruppierung von Bergleuten vorangetragen wurde, bedeutete das für die Bergherren nichts Gutes.

Der Sprung übers Berg- oder einfacher, übers Arschleder ist ein Aufnahmebrauch in die Gemeinschaft der Bergleute aus alten Zeiten und er weist auf ein aus dieser Zeit einzigartiges Sozialempfinden des Bergmannstandes hin. Der Ledersprung stellt somit bestes bergmännisches Brauchtum dar, das aus früheren Jahrhunderten bis in die Gegenwart reicht und von daher der Pflege bedarf.

# Ein Historiker reinsten Wassers

## Eine Erinnerung an Dr. Ludwig Rommel

von K. Foth

Um es gleich vorweg zu nehmen, er war einer dieser wunderbaren Menschen, von denen wir viel zu wenige haben.

Dr. Ludwig Rommel wäre am 9. Dezember 70 Jahre alt geworden, geboren wurde er 1951 im thüringischen Gehren nahe Ilmenau als siebtes von neun Kindern.

Er wuchs in einem fürsorglichen Elternhaus auf und wurde frühzeitig zur Mitverantwortung erzogen, weil eine große Familie nur so funktionierte, – eine Eigenschaft, die ihn durch sein ganzes Leben begleitete. In Gehren absolvierte er die Grundschule von 1958 bis 1966 um danach die Erweiterte Oberschule in Ilmenau zu besuchen. Hier machte er Abitur und zeitgleich den Facharbeiterabschluss als Betonfacharbeiter.

Sein Bildungsweg führte weiter zur Karl-Marx-Universität nach Leipzig, wo er zunächst Kunstgeschichte studierte, der sich Realgeschichte als lebensentscheidendes Hauptfach anschloss, wobei sein Interesse an Kunst lebenslang anhielt.

Ludwig Rommels geschichtlicher Wirkungsraum waren schon während seines Studiums und danach ebenso die Zeiten, in denen einfache Menschen um ihr Auskommen kämpfen mussten und revolutionäre Bewegungen Besserung versprachen. So wurde das Reformationszeitalter sein wichtigstes Forschungsgebiet. Neben dem Leben Martin Luthers beschäftigte er sich intensiv mit dem von Thomas Müntzer. Auf diesem Feld galt er bald als ausgewiesener Sachkenner. Das führte später dazu, dass ihn der Leipziger Maler und Zeichner Werner Tübke (1929-2004) nach Bad Frankenhausen einlud, wo er mit mithelfenden Assistenten dabei war, das „Bauernkriegspanorama“ zu verfertigen, um dieselben mit diesem Abschnitt der Geschichte vertraut zu machen.

Dieses Thema behandelte er auch in seinem ersten Buch „Reisen zu Müntzer“, erschienen im Tourist Verlag Berlin/Leipzig.

Nach abgeschlossenem Studium war er zunächst als Wissenschaftlicher Sekretär der Geschichtssektion beschäftigt. Hier kümmerte und bewährte er sich bei der Planung von Forschungsprozessen und um deren Arbeitsabläufe. Danach lehrte er als Wissenschaftlicher Oberassistent Neuere Geschichte an der Leipziger Hochschule.

1982 promovierte er mit der Arbeit „Die soziale Zusammensetzung der aufständischen Bevölkerung Thüringens im Jahre 1525“.

Von 1988 bis 1990 lebte und arbeitete er in Warschau, weil er seine Frau, Dr. Gabriele Rommel, in den germanistischen Auslandsdienst begleiten wollte. Hier konnte er auch seine Habilitationsstudien, die auf seiner Doktorarbeit fußen und in denen er die Situation der Bauern im Bauernkrieg in Polen und Deutschland untersuchte, weiter betreiben. Hierfür forschte er auch in bedeutenden polnischen Staatsarchiven. Ludwig Rommel beherrschte die polnische Sprache, was für seine Mission sehr hilfreich war.

Es war ihm sicher schwergefallen 1992 sein Arbeitsverhältnis mit der Uni Leipzig zu lösen, aber er war eben auch ein Familienmensch und in den damals unruhigen Zeiten wollte er unbedingt in der Nähe seiner Frau sein, die mit der Leitung und dem Aufbau des Novalis-Museums in Wiederstedt beauftragt worden war. So wechselte er ins Mansfelder Revier.

Ob es sein Lebenstraum war oder nicht, ist egal. Er trieb jedenfalls schnell Wurzeln aus. Hier stand nun mal das Wiederstedter Augustinerinnenkloster und in diesem diente nach einer nicht ganz wasserdichten Überlieferung die Nonne Ottilie von Gersen. Mit anderen Nonnen entflochte sie den nasskalten Gewölben und wurde später Thomas Müntzers Frau. Schon aus diesem Grunde muss ihn der Ort interessiert haben.

Beruflich fasste er schnell Fuß, zunächst als Kreisarchivar für den damaligen Landkreis Hettstedt, nach Zusammenlegung der Kreise Hettstedt und Eisleben als verantwortlicher Leiter des Kreisarchivs Mansfelder Land. Nun zählte zu seinen Aufgaben auch die Verwaltung der wissenschaftlichen Bibliothek des Mansfeld-Kombinats, dem kulturellen Erbe und Gewissen des Mansfelder Bergreviers. Ludwig Rommel machte diese montan- wie heimatkundliche Schatzkiste einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

2001 wurde ihm die Leitung des Mansfeld-Museums in Hettstedt anvertraut, und man hätte keinen Besseren finden können. Zum ersten und einzigen Male war ein gelernter und erfahrener Historiker verantwortlich für dieses Kleinod. Schon durch die von ihm konzipierten, häufig wechselnden und interessanten Sonderausstellungen hauchte er diesem Museum wieder Leben ein. Er dachte aber gleich weiter und unterrichtete alle, die es hören wollten oder auch nicht, kenntnisreich über seine Pläne und Vorstellungen, aus der Haldenlandschaft, den verbliebenen Zeugen auf den Schachtanlagen, den Wasserlösestollen und Überbleibseln der Verhüttung, insgesamt betrachtet, aus den Relikten einer nahezu 800-jährigen Montangeschichte eine Denkmal-Landschaft aufzubauen und er hätte es schaffen können, wenn ....

Ludwig Rommel war Mitglied im Mansfelder Heimatverein, im Förderverein Mansfeld-Museum und natürlich auch bei uns, weil ihm die ausgehende Bergmannskultur am Herzen lag.

Alle, die ihn kannten, mit ihm zu tun hatten, seinen Rat brauchten und auch die, die von ihm um Auskunft gebeten wurden, werden sich wohl auch heute noch des Öfteren die Frage stellen: Was hätte er noch alles schaffen können!? – ein viel zu kurzer Lebensbogen verhinderte es.

Dr. Ludwig Rommel verstarb viel zu früh am 6. Juli 2004.

---

Quellenangaben:

„Der Anschnitt“ Nr. 6/1960 u. 1/1964, Broschüre „Kumpel Anton, St. Barbara und die Beatles“, 2. Bergmännisches Liederbuch-Freiberg, Denkschrift für Dr. Ludwig Rommel von Georg Wenzel, eigene Aufzeichnungen.

---

### „Mettenschicht“ im Mansfelder Revier



FOTO: ARCHIV K. FOTH

Vor Ort auf Walter-Schneider-Schacht, Brigade Otto Foth, Weihnachten 1958

# Denkwürdige Jahreszahlen für 2022

Zusammengestellt von Martin Spilker

<b>Jahr</b>	<b>Vor</b>	<b>Ereignis</b>
1542	480 Jahren	Anhauen des Gonnaer Stollens.
1622	400 Jahren	Aufstand der Mansfelder Bergleute gegen Wippermünzunwesen.
1727	295 Jahren	Tiefer Breitunger Erbstollen angefahren. Der Wasserlösestollen wurde von Roßla aus in Richtung Breitunger Kirchberg getrieben.
1822	200 Jahren	Stilllegung der Rothenburger Hütte, Umbau zum Kupferwalzwerk.
1842	180 Jahren	Einführung des Ziervogelprozesses zur Entsilberung des Schwarzkupfers. Der Ziervogelprozess war eine neue und effektivere Variante der Silberextraktion. Mit dieser Methode, die erst 1927 ihr Ende fand, wurden 4.400 t Silber gewonnen.
1852	170 Jahren	Gründung der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft. Gründungstag war der 21. Januar nachdem tags zuvor das Anliegen in einer Königlichen Kabinettsordre bestätigt wurde.
1892	130 Jahren	Der Wasserspiegel des Salzigen Sees beginnt zu fallen. Ursachen sind Wassereinbrüche in die Schächte des Mansfelder Bergreviers.
1902	120 Jahren	Am 1. Mai, nach nahezu 23 Jahren Teufarbeiten, wurde der erste Wagen Schiefem aus dem Clotildeschacht (Max Lademann) gefördert. Die Teufarbeiten hatten am 4. August 1879 begonnen.
1907	115 Jahren	Am 31. Juli begann das Teufen des Dittrichschachtes (Fortschritt II), der zunächst „Unterrißdorfer Schacht“ genannt wurde. Die Teufarbeiten konnten in einer Rekordzeit von nur 21 Monaten beendet werden. Wassereinbruch 5. Sohle Zirkelschacht.
1922	100 Jahren	1. August Teufbeginn Barbaraschacht bei Pölsfeld
1937	85 Jahren	Die Kupferelektrolyse in Hettstedt wird in Betrieb genommen.
1942	80 Jahren	Beginn mit der Sumpfung des Röhrigschachtes.
1947	75 Jahren	Teufbeginn des Thomas-Münzer-Schachtes.
1952	70 Jahren	Teufbeginn des Bernard-Koenen-Schachtes I in Niederröblingen. Wassereinbruch 7. Sohle Otto-Brosowski-Schacht. Einführung des elektrischen Geleuchts im Bergbau.
1967	55 Jahren	Bildung der Betriebsdirektion Bergbau im Mansfeld-Kombinat.
1972	50 Jahren	Zentrale Festveranstaltung zum Tag des Bergmanns in Sangerhausen. Stilllegung der Karl-Liebknecht-Hütte bei Eisleben. Am 23. 12. erfolgte der letzte Abstich und danach wurden die Öfen nach 102 Betriebsjahren für immer tiefgeblasen.
1987	35 Jahren	Bau der Salzwasserleitungen 2 und 3 von Sangerhausen nach Helbra. Grubenbrand im Bernard-Koenen-Schacht mit drei tödlich verunglückten Bergleuten.
1992	30 Jahren	Schachtverwahrung Thomas-Münzer-Schacht, Brücken I und II, Holdenstedt und Mönchpiffel. Flutung des Grubenfeldes Sangerhausen.

## Die Innovationsschmiede Mansfeld

von Martin Spilker

Das Mansfelder Berg- und Hüttenwesen ist seit nunmehr 30 Jahren Geschichte. Das Interesse daran wird aber immer wieder geweckt durch einschlägig Interessierte oder durch die Medien.

So erschien Anfang Oktober 2021 in der MZ ein Artikel, der auf die „weltweit“ erste Seilbahn, die in Teutschenthal bei Halle über 740 m den Transport von Braunkohle zwischen der Braunkohlengrube und der Teerschwelerei besorgte, hinwies.

Richtig wäre allerdings gewesen, wenn unter diesem Titel die wirklich erste Seilbahn auf dem europäischen Kontinent genannt worden wäre. Selbige entstand in den Jahren 1871/72 in Kreisfeld bei Eisleben, sie hatte eine Länge von 1883 m und verband für den Transport des Kupfererzes die Martinsschächte mit der Krughütte in Eisleben. Es ist nicht genau bekannt, wie lange sie in Betrieb war, aber aus dem Bau weiterer Seilbahnen (Otto-schächte – Krughütte [Länge 700 m], Wachtlerschacht – Chlorkaliumfabrik östlich der Krughütte [Länge 8895 m] und Hermannschacht – Krughütte mit einer Länge von 5100 m) kann man auf eine erfolgreiche Zeit schließen.

Dieses Beispiel für die Einführung neuer Technik im Mansfelder Berg- und Hüttenwesen steht aber nicht alleine da. Genannt werden soll hier noch der Einsatz der ersten deutschen Dampfmaschine Watt'scher Bauart zur Wasserhebung auf dem König-Friedrich-Schacht bei Hettstedt im Jahre 1785, deren originalgroßes und funktionsfähiges Modell im Mansfeld-Museum in Hettstedt zu erleben ist.

Als weiteres Beispiel soll hier die erste mechanische Fahrkunst (vermutlich weltweit) auf dem Schmidschacht bei Helbra erwähnt werden. Der 184 m tiefe Schacht steht auf dem Schlüsselstollen und wurde 1844 bis 1847 geteuft. Er produzierte bis 1860.

Auf solche Beispiele, von denen es noch weitere, auch auf dem Hütten- und Verarbeitungssektor gibt, sind die Mansfelder, deren Industriezweig bald den 825. Jahrestag seiner Entstehung begeht, stolz.

### **Nachruf**

Zum letzten Male fährst du an und fährst nicht mehr herauf,  
drum grüßt dich auf der dunklen Bahn ein inniges

**Glück auf!**

Wir haben die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern mitzuteilen,  
dass unser langjähriger Vereinskamerad, Gründungsmitglied

**Manfred Leffler,**

geboren am 06. Mai 1935,  
am 28. September 2021 zur ewigen Knappschaft abberufen wurde.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



 **Wir gratulieren zum Geburtstag** 

Barbara Mirsch	01.11.1938	83 Jahre
Peter Keck	05.11.1939	82 Jahre
Horst Verdyck	08.11.1933	88 Jahre
Bruno Hafner	09.11.1956	65 Jahre
Uwe App	10.11.1962	59 Jahre
Manfred Hauche	14.11.1938	83 Jahre
Brigitte Bartnitzek	16.11.1939	82 Jahre
Bernd Ohlendorf	23.11.1955	66 Jahre
Sabine Künzel	23.11.1962	59 Jahre
Marlies Dammköhler	28.11.1941	80 Jahre
Ehrhard Schwarz	01.12.1939	82 Jahre
Gerhard Winkler	05.12.1946	75 Jahre
Erich Hartung	11.12.1952	69 Jahre
Gerd Zimmer	14.12.1936	85 Jahre
Christiane Zwanzig	14.12.1948	73 Jahre
Helga Ezold-Boltz	16.12.1934	87 Jahre
Dr. Hanns-Joachim Müller	17.12.1934	87 Jahre
Guido Roswora	19.12.1978	43 Jahre
Steffi Gallasch-App	21.12.1968	53 Jahre
Ralf-Hilmar Schröder	22.12.1937	84 Jahre
Ute Grieshaber	26.12.1953	68 Jahre
Dr. Gerhard Knitzschke	27.12.1931	90 Jahre
Diana Hoffmann	27.12.1969	52 Jahre
Christiane Funkel	28.12.1966	55 Jahre
Dieter Kuberne	31.12.1936	85 Jahre

Unsere nächsten Termine (auf Grund der aktuellen Lage unter Vorbehalt)

- 14.12.2021 18.00 St. Annen Mettenschicht, **siehe Information Titelseite!**
- 18.01.2022 17.00 Hüneburg Alf Grade berichtet über seine Arbeit mit Kindern.
- 15.02.2022 17.00 Hüneburg „Wo die Birken Maien heißen“ Film über den Pflingstanz in den Grunddörfern mit einer Einleitung von K. Foth.

\*\*\*\*\*

**Postanschrift:**

**Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben**

**Vorsitzender: Chemie-Ing. Hans-Joachim Schworck, W.-Koenen-Straße 13, 06526 Sangerhausen**

**Internet-Homepage: [www.vmbh-mansfelder-land.de](http://www.vmbh-mansfelder-land.de)**

**E-Mail-Adresse: [info@vmbh-mansfelder-land.de](mailto:info@vmbh-mansfelder-land.de)**

**Vereinskonten bei der Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben**

**Achtung neue IBAN und neue BIC**

**IBAN: DE19 8009 3784 0000 1409 02**

**Swift - BIC: GENODEF1 HAL**

**IBAN: DE65 8005 5008 3320 0463 48**

**Swift - BIC: NOLADE 21 EIL**

**Sparkasse Mansfeld-Südharz**

**Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2021: 2,- €/Monat**

**Redaktionsschluss: 19.11.2021**

**Redaktion: Klaus Foth, Raimseser Straße Nr.03, 06295 Lu.-Eisleben, ☎03475-716450, E-Mail: [foth-creisfeld@gmx.de](mailto:foth-creisfeld@gmx.de)**